Ueber die grüne Farbe des Cajaputöls;

vom

Proviſor Vohl in Cöln.

Eine Notiz vom Herrn Leverkühn in Stuttgart über die grüne Farbe des Cajaputöls in Buchner's Repertorium Nro 100. pag. 129. 130. veranlaßt mich, einer, wie es ſcheint auch von ſelbigem feſtgehaltenen, Meinung, daß die grüne als Farbe dieſem Oele natürlich, und nicht durch Kupfer hervorgebracht, zu betrachten ſey, entgegen zu treten. Das im Handel vorkommende Oel, welches entweder in Flaſchen von grünem Glas oder in kupfernen Gefäßen zu uns gebracht wird, beſitzt faſt immer eine helle grüne Farbe. Dieſe läßt ſich aber ſehr leicht dadurch beſeitigen, daß man etwas geſchwefelte Kalkerde in ſelbiges bringt und damit ſchüttelt, wodurch ſogleich ein brauner Niederſchlag gebildet, das Oel ſeine grüne Farbe verlieren und an deſſen Stelle eine hellgelbe annehmen wird.

Hat man das gehörige Verhältniß getroffen, ſo wird alles darinne enthaltene Kupfer rein ausgeſchieden und man kann durch bloße Filtration das Oel rein erhalten. Hat man aber zu viel geſchwefelte Kalkerde zugeſetzt, ſo wird ſolches braun und nimmt einen ſehr unangenehmen Schwefelgeruch an. Die Urſache hiervon iſt leicht einzuſehen. Der von dem filtrirten Oel abgeſonderte braune Niederſchlag enthält nun das Kupfer, und man kann ſich leicht durch geeignete Verſuche von der Richtigkeit dieſer Behauptung überzeugen. Mir iſt nie ein Cajaputöl von natürlicher grüner Farbe vorgekommen.

Um nun das verunreinigte Oel, ohne daß ſolches eine andere fremde Eigenſchaft annehme, von dem dabei befindlichen (wahrſcheinlich eſſigſaurem) Kupfer zu befreien, thut man am beſten, ſolches über kohlenſaure Kalkerde oder Pott-

aſche zu rectificiren, wo man ein ſchwach gelb gefärbtes, angenehm kampferartig riechendes Oel erhalten wird.

Das ſpec. Gewicht anlangend, ſo iſt längſt hinlänglich bekannt, daß bei der Deſtillation der ätheriſchen Oele die zuerſt übergehenden Antheile auch zugleich die flüchtigſten und leichteſten ſind, alſo auch die geringſte ſpec. Schwere haben müſſen. In dem Verhältniß wie die Deſtillation vorſchreitet, nimmt auch letztere zu, und wird, wenn ſolche ſich zum Ende neigt, das Maximum erreicht haben. Man kann alſo nicht ſagen, daß das Cajaput- noch ſonſt ein anderes flüchtiges Oel aus zwei durch das ſpec. Gewicht verſchiedenen Oelen beſtehe, indem in jedem Zeitpunkt, und ſo zu ſagen bei jedem Tropfen, welches überdeſtillirt, das ſpec. Gewicht zunimmt, bis die Deſtillation beendigt iſt. Man breche nur die Deſtillation beliebig ab, vergleiche die nach einander übergehenden Portionen, in welchem Zeitraume man immer wolle, ſtets wird man bei genauer Unterſuchung finden, daß der nachfolgende Antheil den vorhergehenden an ſpec. Gewicht übertrifft, daß dieſer Umſtand und die Vermehrung des ſpec. Gewichts jedoch dem darin enthaltenen Stearopten zuzuſchreiben ſey, iſt ſehr wahrſcheinlich.

Daß die Baldrianwurzel zuweilen ein grünliches Oel liefern, gebe ich zu, bemerke nur beiläufig, daß eine vorhergegangene Deſtillation von Ol. chamomillae (wovon einige Tropfen hinlänglich ſind, einem Pfund eines gelben Oels die grüne Farbe zu ertheilen) auch wohl dieſe Färbung hervorzubringen im Stande iſt, alsdann wird aber der damit in Berührung gebrachte geſchwefelte Kalk keine gelbe Farbe herſtellen.